Geschichtsbrief

Nr.30 – 1999 Herausgeber Heimat- und Verschönerungsverein

Kervenheim / Kervendonk

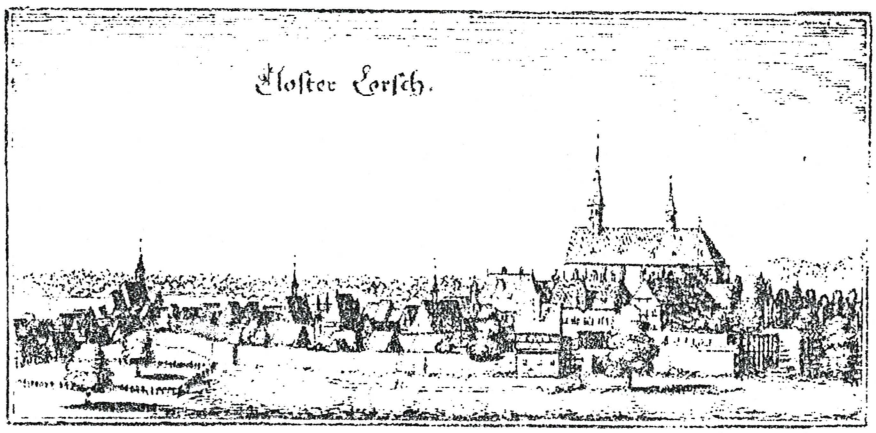
Wo lag die „*Villa Geizefurt*"? 1.Teil

von Bernd Kibilka

Vorbemerkung zum Thema

Jeder, der sich in Kervenheim, Weeze oder Uedem mit Heimatgeschichte beschäftigt, wird irgendwann auf den Namen „*Villa Geizefurt*" stoßen. Wissenschaftler und Heimatforscher haben sich in der Vergangenheit mit diesem interessanten Thema auseinandergesetzt und ihre Theorien dazu entwikkelt. Alle Aussagen blieben aber im Bereich der Spekulationen. Es fehlen bis heute jegliche archäologischen Belege. Auch mangelte es an einer intensiven Zusammenarbeit von Archivwissenschaft und Archäologie.
Der Lokalpatriotismus spielte für den Umgang mit diesem Thema eine herausragende Rolle und vernebelte in der Vergangenheit den Blick für die eigentliche Sache. Weeze vereinnahmt die Villa Geizefurt mit Hinweis auf Haus Hertefeld und die Kirche, Kervenheim verweist auf seine Burg, und Uedem führt das Alter seiner Kirche und die *Gemarkung Odeheim* an. Wo lag sie nun wirklich, die „*Villa Geizefurt*"?

Am 17. März 1999 durfte ich im Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte in Kevelaer vor einer erstaunlich großen Zuhörerschaft einen Vortrag zu diesem Thema halten. Diesen Vortrag werde ich nun im Geschichtsbrief des Heimat- und Verschönerungsvereins wiedergeben.



Bildnachweis[1]

Das Kloster Lorsch

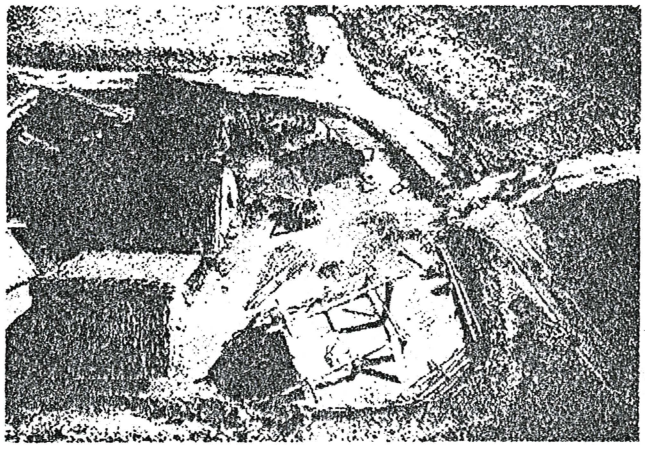
Als Einstieg möchte ich ein Bild von Mathias Merian wählen. Kloster Lorsch wird hier um 1615 in einem kolorierten Kupferstich dargestellt.
Das Bild zeigt uns andeutungsweise noch etwas von der vergangenen Macht und Pracht des Ortes *Lorsch* in Rheinhessen. Im frühen Mittelalter war das Kloster Lorsch Geistes- und Kulturzentrum des Frankenreiches. Von 772 bis 1232 war Lorsch das wohl bedeutendste Königskloster seiner Zeit. „Umfangreiche Schenkungen brachten dem Kloster großen Besitz. In kurzer Zeit erstreckte er sich von den Niederlanden bis in die Schweiz. Mehr als 3800 Stiftungen nennt der „*Codex Laureshamensis*", die Chronik und das Urkundenbuch der Abtei."[2]

Zwei Urkunden nennen Geizefurt

In zwei Urkunden des Lorscher Codex wird „*Geizefurt*" genannt. Diese beiden Urkunden sind der Ausgangspunkt meiner Betrachtung des Themas unter einem archäologischen Blickwinkel.
Die erste Urkunde beschreibt die Schenkung Kaiser Lothars an den Pfalzgrafen Ansfried. Sie ist datiert auf den 9. November 855.
Die zweite Urkunde nennt die Schenkung des Pfalzgrafen Ansfried an das Kloster Lorsch. Diese Urkunde wurde am 5. Oktober 866 ausgestellt.
In der wissenschaftlichen Literatur und der Heimatforschung ist die Archäologie bisher spärlich vertreten.

Ich habe mir nun die Frage gestellt, was beinhalten diese beiden Urkunden an Aussagen für die Archäologie.
Der entscheidende Satz der Übersetzung für das Jahr 855 lautet:
„Wir haben daher beschlossen, diese Kaiserurkunde auszustellen, kraft welcher wir dem vorgenannten Ansfried im Hattuariergau im Dorf Geizefurt am Flusse Nerse vier Hofreiten mit allem Zubehör, mit bebauten und unbebauten Ländereien, mit Wäldern, Wiesen, Weiden, stehenden und fließenden Gewässern, ab- und zuführenden Wegen und den dorthin gehörigen Leibeigenen beiderlei Geschlechtes übergeben".[3]
Die archäologische Information des Textes ist sehr dürftig. Karl Josef Minst setzt „villa" mit „Dorf" gleich, genannt werden „vier Hofreiten mit allem Zubehör". Nach Meyers Lexikon ist eine Hufe, oberdeutsch Hube „im Mittelalter ein Sammelbegriff

für die zum Lebensunterhalt notwendige Hofstätte der bäuerlichen Familie mit Ackerland und Nutzungsrecht an der Allmende."
Von bebauten Ländereien ist die Rede. Ein Modell im Museumszentrum Lorsch gibt uns einen Eindruck, wie eine Hufe, eine dörfliche Siedlung, um 800 ausgesehen haben mag.

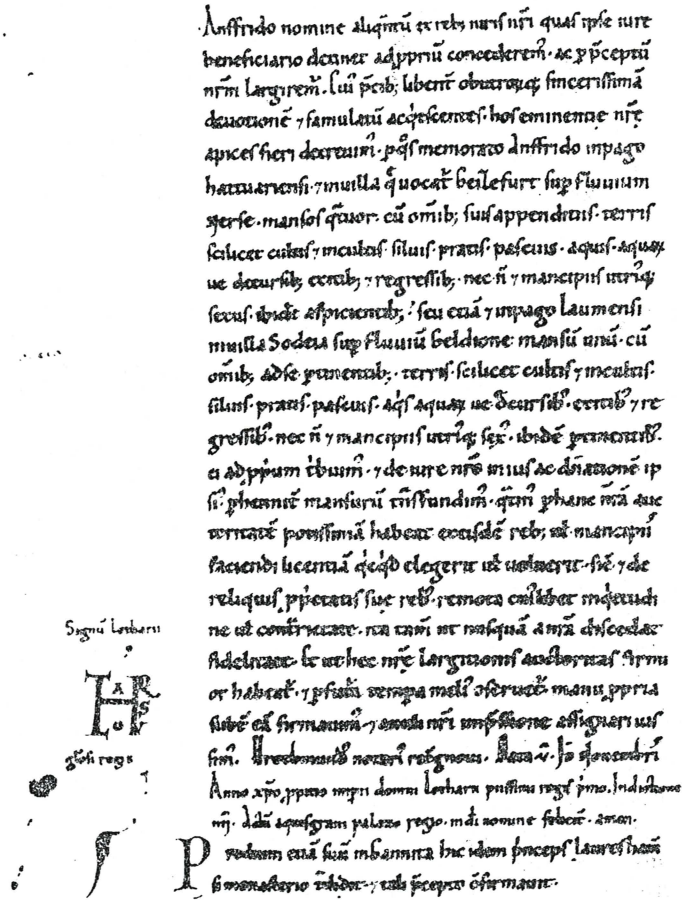


Bildnachweis[4] Dörfliche Siedlung um 800

Aussagekräftiger für die Archäologie ist da schon die Urkunde von 866, also die Urkunde, die 11 Jahre später ausgestellt wurde. Wir lesen in der Übersetzung:
„... mein Eigentum im Hattuariergau, in der Gemarkung Odeheim und im Dorfe Geizefurt am Flusse Nersa, nämlich einen Herrenhof mit Gebäuden und allen Einrichtungen und mit drei Herrenhuben und 19 Hörigenhuben, ferner einen Wald, geeignet für die Mast von tausend Schweinen; die Grenze jenes Waldes bildet im Osten der Lusgochesbach bis zur Nerschina, läuft dann weiter von der Nerschina bis zur Nersa und von der Nersa bis zum Wald und Feld welche die Odenheimer Germarkung trennen...."
Im Text ist von Gebäuden die Rede. Es heißt weiter:
„All das bekomme ich, wie gesagt, zur Gänze, mit allen umliegenden Rain- und Grenzgebieten, mit allem Zubehör, nämlich mit der Basilika und den Wohnbauten, anderen Gebäuden, Ackern, Wiesen, Feldern, Wäldern, Weiden, stehenden und fließenden Gewässern, Bauland und Brachland, beweglicher, unbeweglicher und sich selbst bewegender Habe, mit genannten und nicht genannten Vermögenswerten und mit 64 Leibeigenen jeglichen Geschlechtes und Alters."[5]

Bildnachweis[6]

Hauptstaatsarchiv München, HL (Hochstift Literalien) Mainz 19 fol.7 09. November 855 Kopie 1170[7]
König Lothar II. überläßt dem Pfalzgrafen Ansfried vier mansi zu Geizefurth an der Niers zu eigen
Der Text der Urkunde lautet: *in villa que vocatur Geizefurt, super fluvium Nerse.*[8] Sie ist im codex Laureshamensis (DL II - Die Urkunden der Karolinger 3.Bd. Die Urkunden....Lothars II.) überliefert.



Oben: Hauptstaatsarchiv München, HL (Hochstift Literalien) Mainz 19 fol.7 09. November 855 Kopie 1170[9]

Der Wortlaut der zweiten Urkunde gleicht in der Ausdrucksart dem Text von 855. Überraschend ist dabei die Nennung einer Basilika. Der Begriff Basilika ist hier als Gotteshaus zu verstehen , und nicht wie Meyers Lexikon definiert als *eine altchristliche Kirchenform mit überhöhtem Mittelschiff.* Es wird eine schlichte Gebäudeform gewesen sein.
Fortsetzung folgt

---

[1] Bildnachweis: aus Internet http://www.hmwk.hessen.de/kultur/denkmalamt/body_geschichte.html
[2] Internettext Seite 1, http://www.hessennet.de/Lorsch/Rathaus/Geschichte/default.htm
[3] Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch, ins Deutsche übertragen von Karl Josef Minst, Seite 83 -84
[4] Internetbild http://www.hmwk.hessen.de/kultur/denkmalamt/html/body-klostergeschichte.html aus Beitrag: „Die klostergeschichtliche Abteilung des Museumszentrums Lorsch" – Modell einer dörflichen Siedlung um 800 im Museumszentrum Lorsch.
[5] Lorscher Codex Deutsch, Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch, ins Deutsche übertragen von Karl Josef Minst, Seite 94
[6] Löhr u.a. 2000 Jahre Niers - Schrift und Bilddokumente, Seiten 9 und 11, Boss-Druck-Kleve, 1979
[7] Die Urkunden sind heute nur noch als Kopien aus dem 12.Jahrhundert erhalten.
[8] „in dem Dorf, welches Geizefurt genannt wird, oberhalb des Flusses Niers."
[9] Die Urkunden sind heute nur noch als Kopien aus dem 12.Jahrhundert erhalten.